



Wie werden die Belange von Kindern bei der Radverkehrsplanung berücksichtigt?

Dipl.-Ing. Juliane Krause, SRL
plan&rat, Braunschweig



Die Fragen:

- Warum ist es wichtig, die Belange von Kindern zu berücksichtigen?
- Was sind die Belange von Kindern?
- Wie erfahre ich, was Kindern wichtig ist?
- Wie werden die Belange von Kindern berücksichtigt?



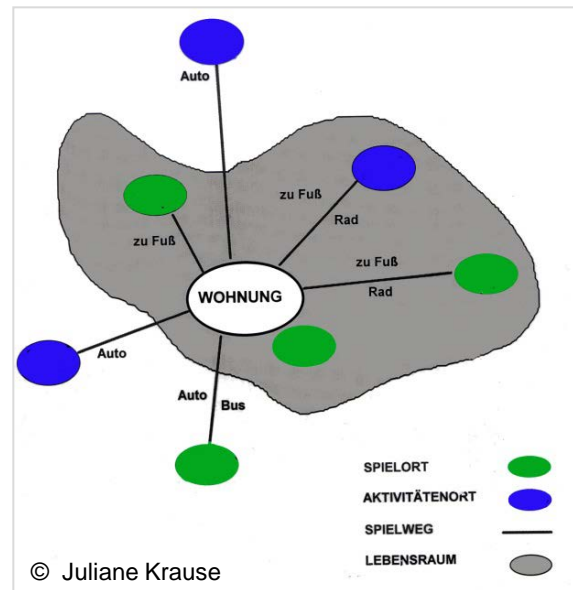
Warum ist das Thema wichtig?

- Die Situation in unseren Städten behindert die eigenständige Mobilität unserer Kinder
- Die Verkehrssituation macht Eltern am meisten Angst
- Kinderwege sind Spielwege – Das Fahrrad ist Verkehrsmittel und Spielgerät
- Ob mit oder ohne Radfahrprüfung – Kinder sind mit dem Rad unterwegs

Rechtliche Grundlagen

Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch auf eine menschenwürdige, gesunde Entwicklung

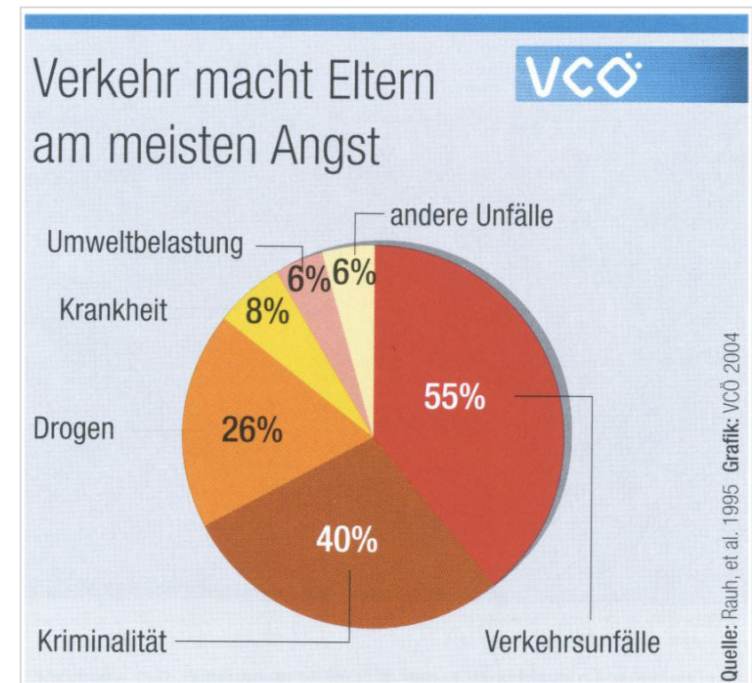
- UNO-Konvention über die Rechte des Kindes (Recht auf körperliche Unversehrtheit)
- Europäische Fußgängercharta (Pkt. 3: Recht auf Integration)



Lebensräume
unserer Kinder und
Jugendlichen sichern

Die Situation in unseren Städten behindert die eigenständige Mobilität unserer Kinder

- Verkehrs- und Siedlungsstruktur sind auf eine automobile Gesellschaft ausgerichtet
- Lärm und Abgase beeinträchtigen Gesundheit und Leistungsniveau
- Kinder / Jugendliche legen ihre Wege überwiegend zu Fuß oder mit dem Rad zurück
- Kinder / Jugendliche sind in ihrer Bewegungsfreiheit erheblich eingeschränkt
- Bei Planungen werden Kinder/ Jugendliche selten beteiligt



Radfahren von und mit Kindern

Transport (0 bis vier Jahre)

- „Aufgesessen“: Fahrradkindersitze (0- 9 Monate)
- „Angehängt“: ein- und zweisitzige Kinderanhänger (0 – 6 Jahre)
- „Angeleint“: Nachziehräder (ohne Vorderrad / mit Kupplungssystem für Kinderrad) (3 – 9 Jahre)
- „Eingepackt“: Cargobikes (0 – 6 Jahre)



Radfahren von und mit Kindern

Begleitung

- Begleitet: Ein oder mehrere Rad fahrende Kinder werden mit dem Rad begleitet (z.B. Weg zu/von Schule, Kita, Freizeitaktivitäten).
- Begleitend: Ein oder mehrere Rad fahrende Kinder begleiten andere Rad fahrende Personen auf deren Wegen (Begleitung als Hauptwegezweck).



Das Fahrrad: Verkehrsmittel und Spielgerät

- Kinder < 5 Jahre: Kinderfahrzeuge, Tretroller, Fahrräder (mit Stützrädern)
- Kinder 6-12 Jahre: Inline-Skates, Skateboards, Fahrräder
- Ältere Kinder (12 – 14 Jahre) Mountainbikes, Fahrräder

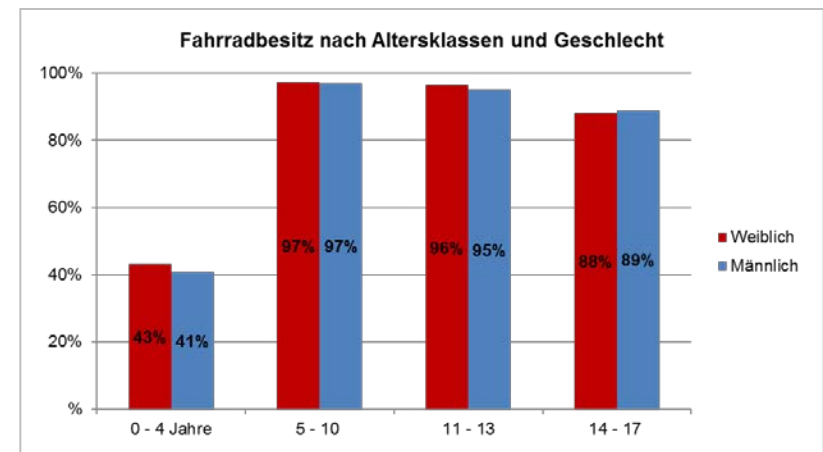


Das Fahrrad: Verkehrsmittel und Spielgerät

- Das Einstiegsalter liegt bei etwa vier Jahren.

Fahrradbesitz

- Bei den 5 Jährigen
38 % (2002)
50 % (2008)
- Bei den 6 -10 Jährigen
93 % (2002)
98 % (2008)



Quelle: ILS 2012, eigene Berechnungen nach MID 2008.

Bedeutung des Fahrrades (13-14 Jährige)

- Jungen haben im Schnitt positivere Einstellung zum Radfahren.
- Sie schätzen es als Transportmittel und Sportgerät.
- Sie stufen das Radfahren als zuverlässiger, schneller, vertrauter und schöner ein als Mädchen.

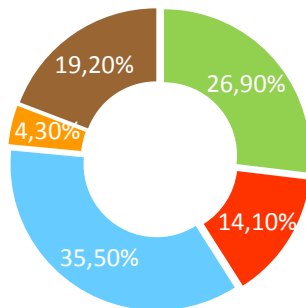
Fahrradnutzung auf dem Schulweg

Vorteile

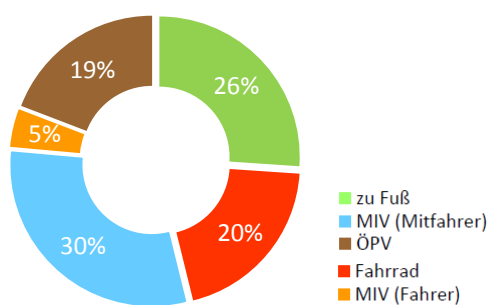
- Förderung der motorischen Entwicklung
- Selbstständiges Bewegen im Straßenverkehr
- Gesunder Lebensstil
- Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstsicherheit



Schüler¹, weiblich



Schüler¹, männlich



zu Fuß
 MIV (Mitfahrer)
 ÖPV
 Fahrrad
 MIV (Fahrer)

Anforderungen an den öffentlichen Raum aus Sicht von Kindern und Jugendlichen

- sichere Querungsstellen
(mehr Zebrastreifen, Ampeln)
- Vermeidung von Sichthindernissen
(parkende Autos, Hecken,...)
- mehr Spielstraßen und separate Fußwege
in Wohngebieten
- breite Gehwege, mehr Radwege,
gutes ÖV-System
- Einschränkung des Autoverkehrs
- Rücksichtsvolle Verkehrsteilnehmer,
insbesondere Pkw-Fahrer
- mehr Grün, mehr Natur
- Sauberkeit



Anforderungen an den öffentlichen Raum aus Sicht von Kindern und Jugendlichen

- Anforderungen sind altersabhängig

Grundschulkinder (6-11 Jahre):

- Sicher zu Fuß
- Aufenthaltsqualität
- Sicher mit Rad/ gute Radwege
- Freunde treffen auf Straßen und Plätzen



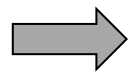
Ältere Kinder (12-14 Jahre):

- Verkehrssicherheit
- Soziale Sicherheit
- Wenig Lärm und Abgase
- Gute ÖPNV-Anbindung
- Durchgängige Radverkehrsverbindungen



Was kann die Planung tun? Was können die Erwachsenen tun?

- Weniger und langsamer Autoverkehr (Entschleunigung)
- Spielraumvernetzung
- Qualität bei der Infrastruktur
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Planung
- Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule



Bewusstseins-schärfung der Erwachsenen
für kindliche Belange und Fähigkeiten

Weniger und langsamer Autoverkehr

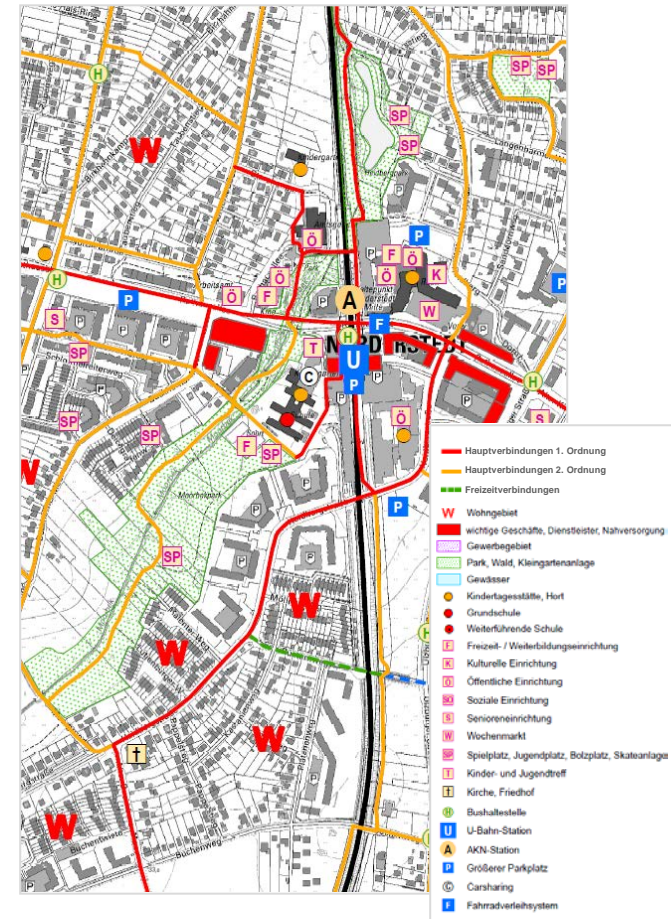
- Möglichst gleichartige Verkehrsverhältnisse in den Wohngebieten
 - flächenhafte Verkehrsberuhigung
 - flächendeckend Tempo 30-Zonen
- Geschwindigkeitsreduktion in Hauptverkehrsstraßen mit sensiblen Nutzungen
- Abbau von Gehwegparken
- Autoarme Wohngebiete



Spielraumvernetzung: sichere und attraktive Radverkehrsnetze

Quellen und Ziele:

- Schwerpunkte der Wohnbebauung
- Kindertagesstätten
- Schulen, zunehmend auch nachmittägliche Treffpunkte
- Einkaufsmöglichkeiten, auch Kioske
- die Innenstadt/ das Zentrum
- Sport- und Spielanlagen
- (Park-)Plätze
- Freizeiteinrichtungen
- Parks
- Haltepunkte des ÖV
- Übergangsstellen in die freie Landschaft



Sichere / Attraktive Radverkehrsverbindungen

➔ Voraussetzung ist die Einhaltung der Breitenmaße nach ERA 2010

Erreichbarkeit von Spielorten ohne Störungen durch Autoverkehr

- Verbindungen durch Grünzonen
- Separate Wohnwege, die den Radverkehr zulassen
- Autofreie Hauptverbindungen



Sichere / Attraktive Radverkehrsverbindungen

Einrichten von Fahrradstraßen

Hauptverbindungen des Radverkehrs im Erschließungsstraßennetz (z. B. zum Schulzentrum, zur Innenstadt)



Netzdurchlässigkeit

- Öffnen von Einbahnstraßen
- Sackgassen weiterführen
- Verbindungen schaffen
- Zeitliche Öffnung von Fußgängerzonen



Sichere / Attraktive Radverkehrsverbindungen

Fahren auf der Fahrbahn?

Fahrbahnnutzung ist der Regelfall für den Radverkehr
(Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes (2010))



Sichere / Attraktive Radverkehrsverbindungen

Schulwege im ländlichen Raum



Anforderungen ans Fahrradparken

Abstellmöglichkeiten an der Wohnung und allen wichtigen Zielen des Radverkehrs.

- Vorhaltung zusätzlicher Flächen für Familienfahrzeuge bei allen Fahrradabstellanlagen.



Anforderungen ans Fahrradparken

An der Wohnung

- Mehrzweckraum für Fahrräder, Anhänger, Kinder(spiel)fahrzeuge, Kinderwagen, Schlitten etc.



Foto: Ursula Lehner-Lierz

An der Schule

- diebstahlsicher (Rahmen muss anschließbar sein), überdacht

Bemessung: 10 Fahrradstellplätze pro Unterrichtsraum (EAR 2005)



Eigenständige, sichere Mobilität von Kindern fördern: Beispiel Schulweg

- Fahrrad-Pooling (auf festen Strecken nach Fahrplan in Begleitung Erwachsener zur Schule radeln)
- **Radschulwegpläne +** Kinderstadtteilpläne
- Verkehrssichere Schulwegrouten
- Verkehrssichere Gestaltung von Schulumgebungen
- Geeignete und ausreichende Fahrradparkmöglichkeiten im Schulbereich
- Schulverkehrspläne (Mobilitätsplan)



Radschulwegpläne

Was ist ein Radschulwegplan?

- Gibt Empfehlung für sicheren Schulweg
- Wird entwickelt aus Hauptroutennetz (Hauptwege zur Schule)
- Voraussetzung: vertretbar sichere Route
- Enthält Aussagen zu:
 - empfohlenen Wegen
 - Querungsstellen
 - gefährlichen Bereichen
- Sollte Teil der schulischen Mobilitätserziehung sein.

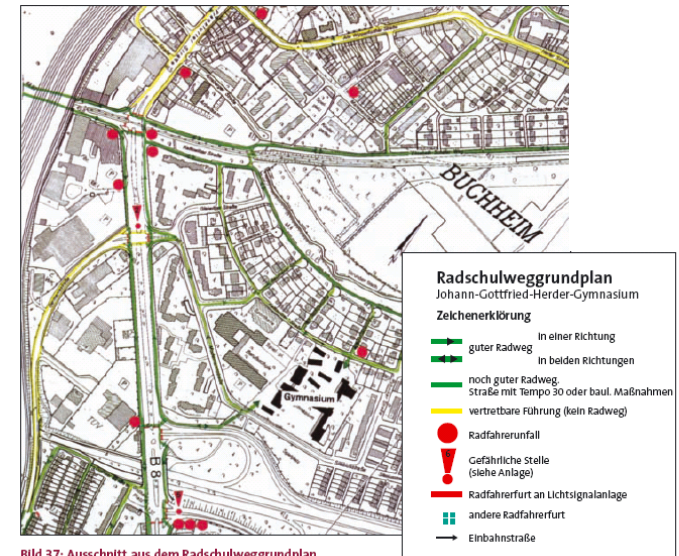


Bild 37: Ausschnitt aus dem Radschulweggrundplan

Quelle: GDV, 2008 (www.udv.de)

Kinder und Jugendliche beteiligen

Gesetzliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskommission
- AGENDA 21(1992)
- Europäische Charta über die Beteiligung der Jugendlichen am Leben der Gemeinden und Regionen
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Gemeindeordnungen

§22 NGO:

„ Die Gemeinde soll Kinder und Jugendliche bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in angemessener Weise beteiligen. Hierzu soll die Gemeinde über die in diesem Gesetz vorgesehene Beteiligung der Einwohnerinnen und Einwohner hinaus geeignete Verfahren entwickeln und durchführen.“

§3 BauGB:

Beteiligung der Öffentlichkeit:

(1) Die Öffentlichkeit ist möglichst frühzeitig über die allgemeinen Ziele und Zwecke der Planung...

„ Auch Kinder und Jugendliche sind Teil der Öffentlichkeit im Sinne des Satzes 1.“

Kinder und Jugendliche beteiligen

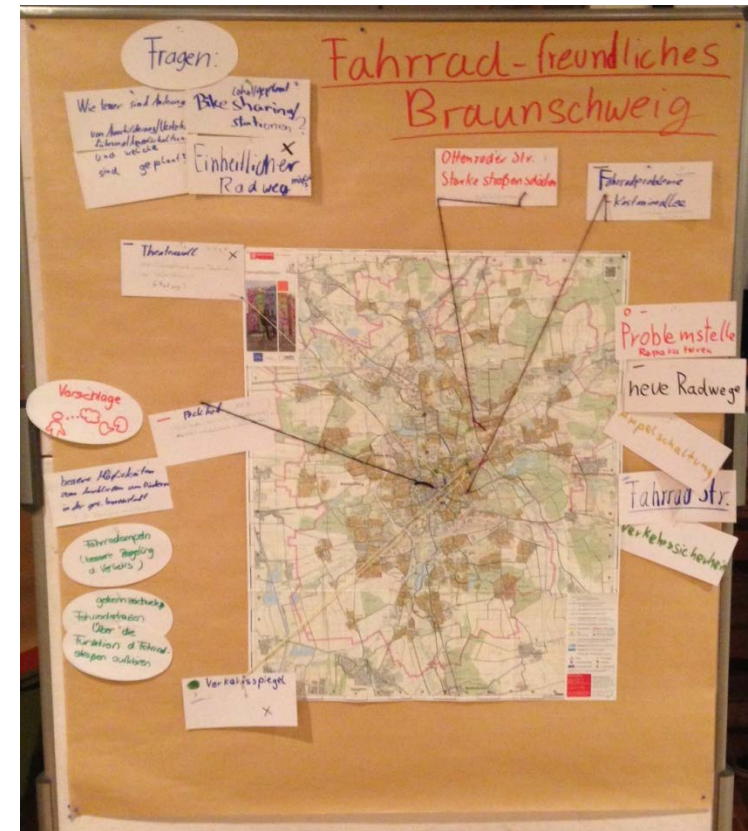
Planungskonzepte / Aufgaben

- Stadt- bzw. Dorfentwicklungsplanung
- Stadtteilrahmenplan
- **Rad-/ Fußverkehrskonzept**
- Wohnumfeldverbesserung
- Platzgestaltung
- Fußgängerzone
- Schulwegsicherheit

Geeignete Methoden

- Stadtpaziergang
- Zukunftswerkstatt
- Zeichnerische Verfahren
- Kartenabfrage
- Brainstorming
- Felderkundung
- Gruppenarbeit

Quelle: Empfehlungen für Verkehrserhebungen (EVE) (Entwurf 2010)



Kinder und Jugendliche beteiligen

Voraussetzungen für den Erfolg von Beteiligungsprojekten:

- Unmittelbarer Bezug zur Erlebniswelt der Kinder (Realitätsnähe)
- Bedeutsamkeit der Planung für die beteiligten Kinder
- Auswahl eines konkreten Planungsgegenstandes
- Transparenz des Planungsprozesses
- Zeitnähe (Ergebnisse und Umsetzung)
- Keine Überforderung
- Ernstnehmen der Belange von Kindern



Fazit

- Kinder und Jugendliche sind gleichberechtigte Verkehrsteilnehmende, sie haben spezifische Anforderungen an öffentliche Räume.
- Diese unterscheiden sich nach Alter (Aktionsraum)
 - Grundschulkinder: Wohnumfeld / Quartier
 - Ältere Kinder: Orte mit stadtweiter Bedeutung (übergeordnete Spielorte) / Innenstadt.
- Kinderwege sind Spielwege. Die Wege zu den Spielorten müssen stärker in den Fokus der Planungen gerückt werden.
- Neben der Entschleunigung des Autoverkehrs hat die Vernetzung der Spielräume durch sichere und attraktive Verbindungen eine hohe Bedeutung.
- Kinder und Jugendliche sind wichtige Partner und sollten stärker beteiligt werden.



Copyright und Kontakt:

Dipl.-Ing. Juliane Krause

plan&rat

Humboldtstraße 21

38106 Braunschweig

Tel. 0531 – 798203

E-Mail: krause.plan-und-rat@t-online.de

www.plan-und-rat.com